

4. Theoretischer Rahmen

4.1 Theoretische Zugänge und Begriffsklärungen

Welche theoretischen Zugänge sind für diese Studie von Relevanz? Von welchen Begriffen ist auszugehen? Muss von Selbermachen, Herstellen oder Selbsterstellen gesprochen werden? Und welches Politikverständnis liegt der Studie zu Grunde? Diese Fragen werden im Folgenden geklärt. Im ersten Schritt wird dazu das Problem dargelegt, warum Arbeitshandeln bis heute weder in der Arbeitssoziologie noch in der Politikwissenschaft als politisches Handeln untersucht worden ist. Im Anschluss werden theoretische Zugänge geschaffen, um Arbeitshandeln daraufhin untersuchen zu können. Daran anknüpfend werden entsprechende Begriffsbestimmungen vorgenommen, die für diese Studie von Relevanz sind.

4.1.1 Was ist Arbeit, was ist Politik? Annäherungen an einen Wissenschaftskomplex

Bis heute gibt es keinen soziologischen und politikwissenschaftlichen Ansatz oder eine Theorie, worüber Arbeitshandeln als politisches Handeln erklärt, geschweige denn untersucht wird. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Sie wurden bereits im Problem-aufriß (Kapitel 2) dargelegt. In den folgenden Abschnitten wird dieser Problemkomplex vertieft. Zunächst wird erörtert, was unter Arbeit¹ und Politik² zu verstehen ist. Beide Begriffe werden mittlerweile im erweiterten Sinne verstanden – Arbeit gilt nicht mehr

- 1 Das Wort Arbeit, im Althochdeutschen *A(a)rbeit*, geht auf das germanische Tätigkeitswort *arbeijo* zurück und verweist auf ein schwer körperlich arbeitendes verdingtes Kind (vgl. Negt 2002: 294; Irrgang 2010: 9). Arbeit kommt vom Lateinischen *avrum*, *arva* und meint so viel wie gepflügter Acker. Auf den Arbeitsbegriff wird ab Abschnitt 4.2 Bezug genommen.
- 2 Das Adjektiv „politisch“ kommt schon zuvor auf. Es stammt aus dem Griechischen und bezieht sich auf die griechische *Polis* und den Staat, beziehungsweise den Stadtstaat. Heute wird meist auf das moderne Substantiv „das Politische“ (vgl. Meier 1983: 15) verwiesen, wobei von Politik im erweiterten Sinne erst ab dem 19. Jahrhundert die Rede ist. Wie Michael Th. Greven herausgearbeitet hat, ist Politik bis dahin ein klares Privileg weniger Funktionsgruppen (vgl. Greven 2000: 16). Formen von Aufruhr und Protest gelten als keine Politik, was sich erst mit Aufkommen der nationalen Bewegungen ändert. Ein Politikbegriff, der sich auf den modernen Nationalstaat bezieht, entsteht